

Gedenken vor der Synagoge

Thomas Deffner: Menschenverachtenden Tendenzen entgegentreten – Dekan Dr. Büttner: „Der Firnis der bürgerlichen Anständigkeit ist hauchdünn“

VON SEBASTIAN HABERL

ANSBACH - „Antisemitismus hat in unserer Gesellschaft keinen Platz. Dafür stehen wir heute alle an dieser Stelle.“ Das sagte Oberbürgermeister Thomas Deffner gestern Abend bei der Gedenkfeier zum 9. November vor der Synagoge. Deffner rief dazu auf, aktiv für eine demokratische, offene und pluralistische Gesellschaft einzutreten.

„Die Erinnerung an den 9. November 1938 fordert uns auf, allen fremdenfeindlichen, menschenverachtenden Tendenzen entgegentreten“, erklärte Deffner vor gut 100 Zuhörern. „In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 kulminierte der gesteuerte und forcierte Hass auf die jüdische Bevölkerung in einer Brandstiftungs-, Plünderungs- und Vertreibungsaktion bis dato ungekannten Ausmaßes.“

Verbrechen durch viele Mittäter ermöglicht

Deffner warnte davor, die damaligen Verbrechen der Nazis einfach einem Mob zuzuschreiben. Ermöglicht hätten das Zerstören von Geschäften, Wohnungen und von Gotteshäusern viele Mittäter: „sogenannte unbescholtene Bürger, die weggesehen und geschwiegen haben, eine Polizei, die sich fragen lassen muss, wessen Freund und wessen Helfer sie war.“

Der Oberbürgermeister beschönigte nichts. Er sprach über den städtischen Mitarbeiter, der am Abend aus der Einwohnermeldekartei die Adressen der Ansbacher Juden herausuchte, ebenso wie über die Notare und deren Mitarbeiter, „die wissen mussten, dass die in den Folgetagen bei ihnen beurkundeten sogenannten Arisierungen, gerade auch in Ansbach, nicht freiwillig sein



Vor der Synagoge gedachten Oberbürgermeister Thomas Deffner (am Rednerpult) und (von links neben ihm) Domkapitular Dr. Norbert Jung und Dekan Dr. Matthias Büttner den Opfern der Reichspogromnacht. Foto: Jim Albright

konnten, dafür aber sicher sittenwidrig“.

Die neuen Eigentümer jüdischen Besitzes in Ansbach waren laut Deffner vorwiegend altgediente Parteigenossen. Diese seien sofort um ihr Eigentum besorgt gewesen. Der Oberbürgermeister zitierte aus Akten von Wiedergutmachungsverfah-

ren des Landgerichtes Nürnberg-Fürth: „Am 10. November auf dem Heimweg vom Dienst begegnete ich zwei SA-Männern, die mir sagten, dass die neuen Besitzer von jüdischem Grundbesitz bereits ausdrücklich betont hätten, ja nichts zu demolieren, da ihnen doch schon alles gehöre.“

Der frühere Präsident des Zentralrats der Juden, Paul Spiegel, fasste die Dimension der Pogromnacht einmal so zusammen: „In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde die deutsche Bevölkerung auf die Probe gestellt. Die übergroße Mehrheit versagte kläglich. Ganz im Sinne Hitlers konnte sich die NS-Führungs-

riege durch das passive, feige Verhalten der nichtjüdischen Bürgerinnen und Bürger in ihrem menschenverachtenden Vorgehen gegen die Juden bestärkt fühlen.“

„Wir müssen uns heute an diesem Wissen messen lassen“, sagte Deffner. Im Jahr 2020 seien bundesweit mehr als 2200 Straftaten mit antisemitischem Hintergrund gemeldet worden. „Der traurige Rekord von 2019 wurde damit nochmals übertroffen. Damals hatte die Polizei in ihrer endgültigen Bilanz 2032 antisemitische Straftaten festgestellt.“

Der Oberbürgermeister dankte den beiden großen christlichen Konfessionen für die seit vielen Jahren anhaltende Unterstützung der Gedenkstunde. Domkapitular Dr. Norbert Jung und Dekan Dr. Matthias Büttner erinnerten an die enge Verbindung von Juden und Christen.

DNA des Christentums stammt vom Judentum

Die Tageslesungen zeigten, wie sehr die DNA des Christentums vom Judentum stamme, sagte Dr. Jung. Umso dramatischer sei das Versagen der Kirche gegenüber den Nazis. Dr. Büttner nannte das Gedenken am 9. November lebenswichtig. „Der Firnis der bürgerlichen Anständigkeit ist hauchdünn.“

Der Ansbacher Gruppe des Frankenbundes, namentlich Alexander Biernoth und Stefan Diezinger, dankte Deffner für den Einsatz zum Erhalt der Synagoge. Sie machten die Erinnerung für die nächsten Generationen erlebbar. Und er dankte den Lehrern des Theresien-Gymnasiums, die unter der Leitung von Stefan Hofmann die Feierstunde musikalisch gestalteten.

Das Gedenken am 9. November ist Deffner ein Herzensanliegen. Obwohl stimmlich angeschlagen, ließ er sich nicht vertreten.